

B e r i c h t

7.9-16
~~22-25~~
31-34

ueber die in der Sitzung des hohen Landtages vom 24. Feb. 21

ueber Anregung ~~des Komitees und~~ der Finanzkommission beschlossene und von der hierzu bestellten Kommission in der Zeit vom 15. bis einschliesslich 22. April 21 erfolgte Vornahme der Untersuchung des Gebahrens der Verschleissstelle liechtensteinischer Postwertzeichen in Salzburg.

Die Kommission, bestehend aus den Herren Carl Spieler, Sparkassenverwalter, Feldkirch, David Buehler, Rechtsagent, Mauren, Alois Buechel, Oberlehrer, Balzers, Meinrad Jaeger, Buchhalter, Schaanwald und Rudolf Real, Kaufmann, Vaduz hat sich am 4. April 21 im Regierungsgebäude in Vaduz in Anwesenheit des fuerstlichen Rates Herrn Josef Ospelt konstituiert und waelte als Obmann Herrn Carl Spieler.

Am 15. April 1921 vormittags hat die Kommission in den Raumen der Verschleissstelle in Salzburg, Reichenhal = lerstrasse 11 ihre Taetigkeit begonnen.

Anwesend waren dorten von Seite der Verschleiss = stelle waehrend der ganzen Revision der Generalsekretaer der Verschleissstelle, Sektionschef Ingenieur Dr. Hugo Ritter von Franz, waehrend der Kassenaufnahme Herr Hans Seefeldner und zeitweise der Geschaeftsfuehrer, Herr Gustav von Flesch, Bru = ningen.

Als Revisionshilfsmittel standen der Kommission zur Verfuegung:

- der Hauptvertrag zwischen Land und V. St.
- etwas Korrespondenz,
- Aufzeichnungen und Buecher und zwar:
 - ein Kassabuch fuer Kronen,
 - ein Tagebuch,
 - ein Hauptbuch,
 - ein Kassavormerkheft fuer fremde Waehrungen,

II.

ein Kassastandesheft fuer Land und V. St,
ein Kontokorrentheft fuer Kanzlei Vaduz,
ein " " Dr. Ernst Egger in Wien,
ein " " Bayerische Hypotheken- und Wech=
selbank in Freilassing,
ein Markeneinlaufheft fuer Kronenwaehrung,
ein Markenauslaufheft " "
ein Markenein- und Auslaufheft "
ein " " " fuer Frankenmarken,
ein Inventar ueber den gesamten Marken Ein- und Auslauf.

Korrespondenz.

eine Mappe Originalbriefe von Regierung, Gesandtschaft und
Geschaeftsfuhrerstellvertreter Ferdinand Nigg. (Dr. Gustav
Seefeldner in Wien war ausgehoben).

eine Mappe Kopien der ausgelaufenen Korrespondenz an Regier=
ung, Gesandtschaft, Geschaeftsfuhrerstellvertreter Nigg u.
Dr. Gustav Seefeldner in Wien.

eine Mappe ueber Besteller ca. 100 Stueck Ein- und Auslauf
einschliesslich Telegrammen und dergleichen aus der Zeit
vom Juli 1920 bis Maerz 1921.

eine Mappe allgemeiner Originalbriefe und
eine Mappe allgemeiner Kopien.

Feststellungen hierueber.

Das Kassabuch fuer Kronen, das Tagebuch und das Hauptbuch
sind nicht gestempelt. Das Kassabuch und das Hauptbuch wur=
den umgeschrieben und das Tagebuch erst spaeter angelegt.
Die Aufzeichnungen ueber Ein- und Auslauf der Marken sind
auf losen Bogen gefuehrt, das Inventar besteht aus Bogen,
die mit Bindfaeden zusammengeheftet sind und ist zum Teile
auch umgeschrieben. Die Korrespondenz besteht aus Briefen
aus Liechtenstein, Oesterreich und zum Teile aus Deutsch =
land. Auslandskorrespondenz aus der Schweiz, Frankreich,
Italien, England, nordische Staaten, Uebersee und andere
fand sich keine vor.

Markenvertriebsstellen.

Als solche wurden der Kommission bezeichnet.

Hauptkanzlei: Salzburg, Reichenhallerstrasse 11 im Hause des Hrn.
Seefeldner.

Nebenstellen: Vaduz unter der Fuehrung des Herrn Ferdinand Nigg,
Wien bei Professor Dr. Gustav Seefeldner,
bei Herrn Fred von Berg und
bei Herrn Professor Luigi Kasimir

Hilfsmittel zur Kontrolle.

Zur Erlangung von Hilfsmitteln fuer die Kontrolle wandte sich der Obmann der Kommission vor der Abreise nach Salzburg an die Druckerei Paulussen um Bekanntgabe der Anzahl der bereits angefertigten Marken und dergleichen. Desgleichen an die Gesandtschaft in Wien um Bekanntgabe der an die Verschleisstelle in Salzburg abgegebenen Marken. Ferner an die Postdirektion in Innsbruck wegen Belieferung der Postaeemter in Liechtenstein. Die Firma Paulussen lehnte das Ansinnen mit dem Bedeuten ab, sie koenne nur mit Einwilligung der fuerstlichen Gesandtschaft als Besteller entsprechen. Von der fuerstlichen Gesandtschaft langte eine Mitteilung nach Salzburg ueberhaupt nicht ein, die Postdirektion in Innsbruck jedoch hat dem Ersuchen entsprochen.

Revision selbst.

Zu Beginn der Revision hielt der Geschaeftsfuehrer, Herr Gustav von Flesch=Brunningen eine Besprechung ab, in der von Seiten der Kommissionsmitglieder eine Reihe von Fragen gestellt wurden und in der er den Wunsch aeusserte, die Kommission moege ihm samtliche Fragen schriftlich ueberreichen, er werde sie dann auch schriftlich beantworten, wozu ihm einige Tage Zzeit zu lassen sei.

Herr Flesch=Brunningen verweherte der Kommission anfangs die Einsichtnahme in die Korrespondenz mit dem Bemerken, dass sich in derselben Privatkorrespondenz befinde. Sodann drohte er mit seinen Advokaten.

Des weiteren ueberreichte dann die Kommission Hrn. Flesch einen Fragebogen, der im Nachstehenden Fragen und Antworten wortlich wiedergibt.

IV.

1. Frage. Firma, ob protokolliert oder nicht, Gesellschaftsform und Gesellschafter.

Antwort: Protokollierung angemeldet, offene Handelsgesellschaft, endgültige Protokollierung durch Rücktritt des Treuhänders nicht möglich, weil die dadurch notwendige Änderung des Gesellschaftsvertrages erst nach Einlangen der Bestimmung der Regierung, wie diese Treuhänderschaft nunmehr ausgeübt werden soll, durchgeführt werden kann. Im übrigen steht es der Geschäftsführung laut Vertrag frei, laut "eigenem Ermessen" die "Form" der Gesellschaft zu bestimmen und sie begibt sich auch heute nicht dieses Rechtes. Gesellschafter: Die österreichische Gruppe ist vertreten durch die Herren Gustav von Flesch-Brunningen und Professor Luigi Kasimir. Die liechtensteinischen Gesellschafter: Buchel, Gassner, Kranz, Nigg, Nipp und Risch.

2. Frage : Beginn der Tätigkeit?

Antwort : September 1920.

3. Frage : letzte Revision?

Antwort : März 1921 durch die fürstlich liechtensteinische Gesandtschaft.

4. Frage : Markenherstellung:

- a) Entwürfe von: sind dieselben nach Punkt 7 der Gesandtschaft abgeführt?
- b) Druck bei der Firma?
- c) Zahnung bei der Firma?
- d) Gummierung bei der Firma?
- e) Papier von der Firma?
- f) Auflagenhöhe der geschnittenen und gezähnten Marken?

Antworten: ad a) Professor Luigi Kasimir.

ad b) Firma Paulussen Wien.

ad c) detto

ad d) Konrallin Wien.

ad e) Paulussen Wien.

ad f) Ist aus den der Kommission vorgelegten Haupt- und Nebentabellen zu ersehen.

4 Frage. Fortsetzung.

g) Ist Druckausschuss vernichtet?

h) Auftrag der Regierung über Auflagenhöhe?

Antworten:

ad g) Der Druckausschuss wird, soweit hier bekannt, teils vernichtet, teils von dem f.l. Kontrolldienste unter Ver-
schluss verwahrt.

ad h) Liegt keiner vor.

5. Frage. Nachweis über die im Handel vorkommenden Abarten als:

a) 1920 geschnittene Ausgabe, 1 Krone hellblau gezahnt.

b) 1920 gezahnte Ausgabe, 60,80 Heller, 10 Kronen kommen geschnitten vor.

c) Madonna, alle drei Werte geschnitten.

d) Und wieder 80 Heller in allen drei Farben.

Antworten:

ad a) Wurde ohne Absicht hergestellt.

ad b) Wurden ohne Absicht hergestellt und dürfte es sich um einzelne entwendete Bogen oder um Ausschuss handeln und wurden niemals durch die Verschleissstelle offeriert oder verkauft.

ad c) Wurden scheinbar in geschnittenem Zustande und nur ganz wenige Bogen entwendet. Zur Verhütung wüster und schädigender Spekulation wurden alsdann cca 20,000 Satz hergestellt, von der Verschleissstelle jedoch nicht gesondert als solche, sondern in Normalsätzen eingemischt verkauft.

ad d) Kann sich nur um Probedrucke handeln. Übrigens kann ein Arbeiter solche Bogen natürlich nur in ganz geringer Zahl herstellen und für sich behalten. Das ist nicht Sache der Verschleissstelle und ist selbst bei schärfstem Kontrolldienste nicht gänzlich zu vermeiden. Verkauft wurden solche Sachen niemals durch die Verschleissstelle.

6. Frage. Markenbestände, wo lagernd?

Antwort: In Salzburg, in Wien bei der Kommissionstelle und in der Druckerei.

7. Frage. Versicherung gegen Feuer und Diebstahl, wo und wie hoch?

Antwort: Vier Millionen, österreichische Versicherungsgesellschaft gegen Einbruch und Feuer.

8. Frage. Abgabe der Marken: Wieviel an das Inland, wieviel an das

VI.

das Ausland. Wurden in das Ausland von der Verschleisstelle oder deren Mitglieder in Kronenwahrung Marken offeriert oder verkauft? Wurden im Inlande höhere Preise als 10% eingehoben oder verlangt? Sind Hilfsvertriebsstellen eingerichtet und wo? Werden dieselben direkt von Wien beliefert? Werden Marken in Kommission gegeben? Sind Beschwerden eingelangt über Beschaffung der Marken und über Belieferung?

Antworten. Wieviel Marken an das Inland und Ausland abgegeben worden sind, ist aus den Büchern zu ersehen. In Kronenwahrung wurden von der Verschleisstelle oder deren Mitgliedern weder offeriert noch verkauft. Im Inlande wurden keine höheren Preise als 10% über Nominale eingehoben oder verlangt. Ausgenommen ein Fall, welcher der fürstlichen Regierung gemeldet wurde und welcher Verkauf jedoch nicht zustande kam, Hilfsvertriebsstellen existieren keine. Es werden Marken auch kommissionell abgegeben. Ueber Beschaffung der Marken sind keine Beschwerden eingelangt. Ebenso keine über die Belieferung durch die hierortige Stelle.

9. Frage. Auf welche Art und Weise und durch wen werden die Geldgeschäfte abgewickelt?

Antwort. Eingelaufene Gelder werden bei unserem Rechtsanwalte Dr. Ernst Egger deponiert und von diesem über unseren Auftrag der fürstlichen Gesandtschaft überwiesen.

10. Frage. Markenpropaganda für das Ausland, was wurde bisher unternommen und erreicht?

Antwort. Auslandspropaganda wurde bereits vor Erscheinen der Marken im Auslande betrieben und wird von Fall zu Fall durch ins Ausland reisende Herren fortgesetzt. Spezielle Propaganda hat ins solange keinen Sinn, als die Marken in Liechtenstein und Oesterreich zum Nominalpreise erhältlich sind, weil alle Händler des gesamten Auslandes ihren Markenbedarf durch ihre Einkäufer an diesen Stellen decken lassen.

11. Frage. Ist die nach Punkt 5 halbjährig im Nachhinein vorzunehmende Abrechnung mit dem Lande geschehen?

Antwort. Abgerechnet mit der Gesandtschaft per 1. Jänner 1921.

12. Frage. Mit welchen Preisen werden die Frankenmarken im In- und Auslande abgesetzt?

VII.

20/11 (2304)

Antwort. Nominale plus 10% zum Kurse 100.= Kronen = 1.= Franken resp. durchschnittlich 15 Punkte unter dem Tageskurse des Franken.

13. Frage. Wurde die eingelaufene Auslandsvaluta nie in Kronen ausgetauscht?

Antwort. Eingelaufene Auslandsvaluta wurde niemals in Kronen ausgetauscht.

14. Frage. Wie verhält es sich mit der grossen Bestellung auf Kasimirmarken aus dem Auslande laut Volksblatt Nr. 91 vom 15.11.19?

Antwort. Bereits vor Herstellung der Marken lagen Auslandsbestellungen vor, welche durch den bekannten Schweizervertrag hierauf hinfallig wurden. Nachdem auch dieser Vertrag durch Luftofferte aus Liechtenstein und durch das rapide Sinken der Krone nicht durchzuführen war, wurde durch Zwangsverkäufe zwecks dringenden Geldbedarfes für das Land zum Nominale plus 10% die Erzielung von Verkäufen in Edelvaluta mit Uebernominale naturgemäss unmöglich gemacht. Im übrigen ist es jedem Fachmanne bekannt, dass sich die Verhältnisse seit November 1919 vollkommen geändert haben. Das Ausland hat seine Einkäufer in Wien und die Erzielung von Auslandsvaluta mit nennenswertem Uebernominale wäre nur dann möglich, wenn weder in Wien noch in Vaduz die Marken abgegeben werden würden. Dies durchzuführen war aber darum nicht möglich weil das Land stets dringendst Gelder in österreichischen Kronen verlangte und es der Verschleisstelle dieserart nicht möglich war, systematisch auf Erzielung von Auslandsvaluta hinzuwirken.

15. Frage. Wie verhält es sich mit den angeblich gestohlenen, geschnittenen Strafpfortomarken und welches Ergebnis zeitigte die Untersuchung?

Antwort. Hierorts unbekannt.

16. Frage Uebernominale (Geheimabkommen). Zwischen wem wurde die Vereinbarung getroffen? Wann und wo? Welche Zugeständnisse wurden gegenseitig gemacht?

Antwort. Siehe diesbezügliches Uebereinkommen, welches bei der fürstl. Regierung erliegt.

Fragen der Verschleisstelle an die Kommission.

Die Verschleisstelle stellte nun folgende Fragen an die Kommission :

- 1) Hat sie Ordnung in der Verschleisstelle gefunden?
- 2) Halten sie das erzielte Resultat, das heisst den Verkauf um 12 Millionen Kronen in zirka 7 Monaten für zufriedenstellend oder nicht? wobei die Verschleisstelle darauf hinweist, dass sie vertragsgemäss verpflichtet wäre, nur um Kronen 600,000 per Jahr zu verkaufen. Schließlich erklärt die Verschleisstelle, dass sie als Privatgeschäftsunternehmen vom Rechtsstandpunkte aus laut Vertrag nicht verpflichtet sei, Einsicht in ihre Korrespondenz zu geben, dass sie jedoch über Ersuchen der Kommission dem diesbezüglichen Wunsche derselben gerne freiwillig entsprochen hat.

Die Antwort der Verschleisstelle auf die gestellten Fragen ist in Protokollform abgefasst und beinhaltet auch weiter, dass die Kommission die Ergebnisse streng vertraulich zu behandeln habe, insbesondere die Kenntnis von der Auflagenhöhe der Marken im Interesse des Landes, wofür letzteres die Mitglieder auch mündlich zusagten, die Beantwortung der an sie gestellten zwei Fragen mit dem Hinweis aber ablehnten, vom Ergebnis der Untersuchung nur der Regierung schriftlich Bericht zu erstatten. Das Protokoll wurde seitens der Kommission nicht unterfertigt, da es in einer Form abgefasst war, nach der die Kommission verschiedene Zugeständnisse hätte machen sollen, insbesondere in Bezug auf Diskretion etc. Ueberhaupt beantragte die Kommission die Anbringung eines Nachsatzes in der Form, als sich dieselbe von der Verschleisstelle keine Direktive geben lasse und nur der Regierung gegenüber und dort objektiv ruckhaltlos zu handeln gesonnen sei, worauf Herr von Flesch auf Unterfertigung des Protokolls überhaupt verzichtete.

Auf einzelne Antworten der Geschäftsstelle wird später noch eingegangen.

Ueber die Geschäftsgebarung wird folgendes festgestellt:

Revision der Bucher.Kassabuch für Kronenwahrung.

Die erste Einnahmepost erscheint am 1.7.1919 eingetragen mit Kronen 50,000, die letzte Ausgabepost auf Seite 18 am 8.4.1921 mit Kronen 47,013.20.

Der vorgenommene provisorische Buchabschluss ergab mit Ausserachtlassung von zwei Zwischenabschlüssen an

Gesamteinnahmen.....K 11,046,610.96

Gesamtausgaben.....K 11,149,329.41.

Es wurde sohin am Revisienstage eine Mehrausgabe von Kronen 102,718.45 festgestellt. Die Verschleisstelle gab hierüber folgenden Aufschluss: Es waeren infolge Arbeitsüberhäufung in letzter Zeit von der Verschleisstelle noch vier Markenerlöse in der Kassa nicht in Empfang bestellt worden und zwar von:

Fred von Berg, Wien.....K 360,000.=

Luigi Kasimir, Wien.....K 250,000.=

"K 460,000.=

Dr. Seefeldner, Wien.....K 249,480.=

Zusammen Kronen 1,319,480.=

Nach Abzug oben ausgewiesener Mehrausgabe von 102,718.45

ergibt sich ein Kassa-Sollbestand von Kronen 1,216,761.55

In Anwesenheit des Herrn Hans Seefeldner, unter dessen Sperre die Kasse steht, wurde sodann die Kassaaufnahme vorgenommen u. folgendes festgestellt :

an Bargeld in einem Umschlag fuer das LandK 189,062.05

" " fuer die VerschleisstelleK 90,000.=

Scheine fuer eine Reihe Ausgabeposten.....K ~~495,566.51~~

die ebenfalls aus verschiedenen Gruenden nicht verrechnet werden haetten koennen

K 774,628.56

und zwar: an Konsortiumsmitglieder insgesamtK 60,450.=

" RegieauslagenK 130,000.=

" Vorschuss an Herrn Seefeldner.....K 5,116.51

" " " " Flesch.....K 100,000.=

" " " " Seefeldner.....K 200,000.=

K 495,566.51.

Die letzte Post von K 200,000.= wurde durch einen von ihm selbst gezogenen Check auf die bayerische Hypotheken und Wechselbank in Freising ueber Mark 20,000.= als gedeckt ausgewiesen.

Nach Abzug der voraufgefuehrten, noch nicht verbuchten Ausgabe-postenK 774,628.56
 von Kassa=Sollbestand.....¹ K 216,761.55
 wurde ein Kassa=Abgang vonK 442,132.99 festgestellt.

Nach Angaben des Generalsekretars, Herrn Ritter von Franz sollen hierfuer bei der V.St. in WienK 229,340.44
 und bei Dr. Egger in WienK 212,792.55 erliegen.

Nach den eingeholten Erkundigungen ist die Angabe bei Dr. Egger richtig, dagegen hat der Leiter der Wiener Geschäftsstelle Dr. Gustav Seefeldner erklart, Gelder von der Verschleisstelle Salzburg nicht zu besitzen.

Im Kassabuche selbst sind die Eintragungen in nicht chronologischer Folge geordnet eingetragen. Der auf Seite 10 und 11 erfolgten Ausbuchungen von K 4,000.= und K 1,500.= unter dem Datum 30.11.1920 folgen wieder auf Seite 11 und 12 acht Posten mit fruheren Daten eingetragen. Die gleiche Erscheinung weist Seite 12 und 13 aus. Nach einer Eintragung vom 17.12.20 folgen wieder Eintragungen vom 6.12.20. Nach dem Jahresabschlusse 1920 sind nach einer Ausbuchung am 8.1.21 auf Seite 14 und 15 sechs Ausgabe-posten eingestellt, die am 18.11/23.11/2.12/3.12/7.12/Und 22.12.1920 in Ausgabe gestellt werden haetten sollen. Auf Seite 15 wiederholt sich der Fall. DIE Ausbuchung vom 3.12. folgt nach einer Ausgabe-post vom 4.2.21. Auf Seite 15. sind mehrere Februarposten ausgetragen, denen auf Seite 16. wieder eine Januarpost folgt. So wiederholt es sich auf der gleichen Seite, zwischen zwei Maerzeintragungen eine Februarpost.

Die Kronenkasse weist zwei Abschlusse auf, der erste ist vom 30.6.1920 mit einem Saldo vonK 7,221.40, der zweite vom 31.12.1920 " " " "K 351,340.79.

Die vorgelegten Kassabelege wurden mit der Kassa uebereinstimmend gefunden, sind jedoch nicht immer in Originalbelegen, sondern in Kopien vorhanden. Die Originalbelege erliegen teilweise in Wien. Dieselben werden seitens der Geschäftsstelle abverlangt und mit den

den Abschriften umgetauscht. Das Kassabuch wurde im Laufe des Jahres
wie eingangs erwähnt, umgetauscht umgeschrieben.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Kassabuch fuer Markwahrung.

Die erste Einnahmepost erscheint unter dem 24. 9. 20,
die letzte auf Seite 3 am 17. 1. 21.

An Gesamteinnahmen weist die Kassa.....	Mk 119,321.66	aus
und an Gesamtausgaben.....	" 69,697.96	
<hr/>		
mithin verbleibt ein Kassa=Sollbestand von Mark	41,623.70.	
<hr/>		

Vorgenannter Betrag ist in der Kassa nicht bar vorhanden,
sondern erliegt bei der Bayerischen Hypotheken= und Wechselbank in
Freilassing auf dem Privatkonto des Geschäftsführers, Herrn Flesch.

Die vorgenommene Ueberprüfung des Kontokorrentauszuges
per 31.12.1920 dieser Bank ergab, dass die Einzahlungen bei der Bank
mit dem Kassabuche teilweise nicht uebereinstimmen und dass auf das
Bankkonto auch Privateinzahlungen geleistet wurden. Herr Flesch-Brun-
ningen konnte nicht feststellen, wieviel von dem eingelegten Betrage
auf seine privaten Gelder und wieviel auf die Verschleissstelle ent-
falle. Er betonte, die Einzahlungen auf sein Privatkonto aus steuer-
technischen Gründen verfuegt zu haben. Aus dem gleichen Grunde lasse
er die Kroneneingänge nicht über ein Bankkonto gehen und habe als
Ein- und Auszahlungsstelle hierfür die Kanzlei der Advokaten Dr. Egge-
in Wien betraut. Die Kommission regte eine Trennung der privaten und
geschäftlichen Guthaben an, was Herr Flesch zusagte. Es wurde weiter
festgestellt, dass Herr Seefeldner ebenfalls Markengelder im Betrage
von 57,500.= Mark bei der Bank angelegt habe.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Kassa fuer Dinar.

Die einzige Einnahmepost von 1,000.= Dinaren lag in der
Kassa bar vor.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Kassa fuer verschiedene Wahrungen.

XII.

Kassa fuer verschiedene Waehrungen.

Hier wurde ein Sollbestand von

Schweizerfranken	224.75
Lire.....	295.=
cechisch Kronen.....	315.=
holland. Gulden.....	4.=
Dollar.....	1.=
danische Kronen.....	3.=
<u>unbekannte Waehrung.....</u>	<u>60.=</u>

Diese Geldsorten erliegen beim Geschäftsführerstellvertreter Herrn Ferdinand Nigg in Vaduz.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Das Hauptbuch.

Das Konto "fürstliche Regierung Kronen-Konto"

weist ein Soll von.....K 11,483,013.30
 und ein Haben von " 10,033,702.82
 aus, sodass von Seiten der Verschleissstelle eine Ueberzahlung zu Lasten des Landes vonK 1,449,310.48 geleistet worden waere.

Die Mehrleistung wird von Seiten der Verschleissstelle damit begründet, dass die Verschleissstelle Vaduz mit Salzburg die Abrechnung erst bis 31.12.1920 gepflogen habe, dagegen Markenerloese aus spaeterer Zeit, das ist vom 1.1. bis 26.1.1921 noch bei der LandesKassa in Vaduz abgefuehrt haette, die dem Land auf dem Konto bei der Verschleissstelle in Salzburg bereits gutgebucht waeren. Dann insbesondere, dass Vaduz ~~auf~~ den vollen Markenerloes 90 + 20) an die LandesKassa abgefuehrt haette, also auch jenen Teil, der der Verschleissstelle zu gute gekommen waere (20).

Bei Ausscheidung des Betreffnisses der Verschleissstelle wuerde sich die Schuld des Landes an die Verschleissstelle noch hoehere stellen.

Insgesamt erscheinen im Hauptbuche dem Lande fuer Einzahlungen der Verschleissstelle Vaduz bei der LandesKassa in der Zeit vom 3.9.20 bis 26.1.21 K 2,469,152.= angelastet, waehrend das

XIII.

wahrend das Konto fuer Markenerloese aus Vaduz bis 31.12.20 mit Kronen 1,986,340.82 erkannt ist.

Eine Vergleichung obiger Erloese und Einzahlungen der Verschleissstelle Vaduz mit dem Verkaufsjournale ergibt, dass der Anteil des Landes (90) mit der Gutschrift auf dem Hauptbuchkonto von Kronen 1,986,340.82 uebereinstimmt, dagegen der im Verkaufsjournale ausgewiesene Gesamtverkaufserloes Vaduz (90 plus 20) von 2,427,749.88 Kronen eine noch niedrigere Summe als die im Hauptbuche angelasteten Einzahlungen von Kronen 2,469,152.= ausweist. Diese Mehrabfuhr von Kronen 41,402.12 stellt sohin noch nicht verrechnete Markenerloese dar.

Die auf dem Hauptbuch Kronenkonto dem Lande gutgeschriebene Summe aus Markenerloesen saemtlicher Verschleissstellen betraegt Kronen.....10,033,702.82 und steht mit dem Verkaufsdessen Gesamtverkaufe K.....10,029,702.82 betragen, nicht in Einklang Die Differenz betraegt genau 4,000.= Kronen.

Das Hauptbuchkonto "Fuerstliche Regierung Mark"

weist ein Soll vonMk. 70,000.=

und ein Haben von " 113,887.51

aus, sodass das Land an die Verschleissstelle noch

eine Forderung von Mark

Mk. 43,887.81

zu stellen haette.

Eine Vergleichung mit dem Verkaufsjournale ergibt, dass die Gutschrift mit den eingestellten Erloesen in Markwaehrung voll uebereinstimmt.

Das Hauptbuch wurde, wie bereits erwahnt, im Laufe des Jahres ebenfalls einer Umschreibung unterzogen.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Das Verkaufsjournal.

Die Markenverkaefe wurden abgerechnet und zwar :

von der Verschleissstelle Salzburg bis 14.4.21,

" " Kommissionstelle Wien " 4.3.21 und

" " Ablage Vaduz " 31.12.20.

Der Gesamtausweis ueber die abgerechneten Verkaeufe weist nach :

	Nominale	Verkaufserloes	Landesanteil	Verschleissstelle
Kronen	8,282,255.50	9,106,851.05	7,454,299.95	1,652,551.10
Salzburg	624,340.65	676,652.82	51,906.60	114,746.22
Vaduz	2,207,045.35	2,427,749.88	1,986,340.82	441,409.06
Kronen	11,113,641.50	12,211,253.75	10,002,547.37	2,208,706.38

Frankenwaehrung (Rappenmarken in K abgerechnet).

Salzburg	269.=	32,760.=	27,155.45	5,604.55
zusammen KRONEN		12,244,013.75	10,029,702.82	2,214,310.93

Markwaehrung.

Salzburg	624,808.80	109,623.70	89,692.07	19,931.63
Vaduz	108,214.30	29,572.20	24,195.44	5,376.76
zusammen	733,023.10	139,195.90	113,887.51	25,308.39

Diverse Waehrungen.

Vaduz 8,473.05 (Zergliederung siehe Kassa fuer die Waehrungen)

Die Ueberpruefung der Einzelverkaeufe im In- und Auslande

konnte aus Mangel an Zeit und weil die hierzu erforderlichen Behelfe bei der Verschleissstelle Salzburg fehlten, nicht vorgenommen werden.

Das Verkaufsjournal besteht aus Bogen mit Bindfaden geheftet, die Nebenjournalen aus losen Bogen. Das Hauptjournal wurde ebenfalls einer Nachschreibung unterzogen, bei welcher die Namen der Kaeufer weggelassen wurden.

Zu Kontrollzwecken wurde an Hand der Buecher und Aufzeichnungen eine Probe vorgenommen, inwieweit die ermittelten Markenerloese mit dem Verkaufsjournal uebereinstimmen. Ein von der Kommission angefertigter Auszug aus dem Kassabuche fuer Kronenwaehrung ergab insgesamt an Markenerloesen.....K 9,783,898.21

Die Verkaeufe in Vaduz, welche in der Kassa nicht durchgefuehrt, sondern als Kontokorrentguthaben

im Lande ausgewiesen sind, belaufen sich auf....." 2,427,749.88

und ergeben zusammenK 12,211,648.09.

mit Hinzurechnung der eingangs erwahnten in der

Kassa noch nicht in Empfang gestellten Erlae von... " 1,319,480.=

ergaebe sich ein Markenerloes von.....K 13,531,128.09

Das Verkaufsjournal, welches nach Angabe der

Verschleissstelle à jour gebucht sein soll, weist aber insgesamt

insgesamt 90 plus 20 einschliesslich der gegen Kronen verkauften
 Markenmarken nur.....K 12,244,013.75
 mithin wird im Verkaufsjournale ein
 Abgang von " 1,287,114.34
 festgestellt.

Die Ermittlung, ob das Land mit seinem 90 er Antelle
 aus den Kronenverkaufen schon zur Gaenze erkannt wurde, ergibt ein
 übereinendes Resultat. Der richtig gestellte Gesamtverkauf beziffert
 sich wie vorhin erwahnt, aufK 13,531,128.09
 hiervon entfallen 9/11 auf das Land..... " 11,070,922.99
 und 2/11 " die V.St..... " 2,460,205.10.
 Mithin haette das Land aus den Kronenverkaufen " 11,070,922.99
 zu fordern, waehrend demselben lt. Hauptbuch nur " 10,033,702.82
 entgegengebracht sind.

Die Schuld laut Hauptbuch (Mehrleistung der Verschleiss=
 stelle Salzburg von K 1,499,310.48) verringert sich nach dieser Be=
 rechnung umK 1,037,220.17
 auf " 462,090.31.

Die Angabe der Verschleissstelle, das im Verkaufsjour=
 nale saemtliche Markenerloese in Kronenabrechnung bereits durchge=
 fuehrt waeren, wird durch diese Kontrollberechnungen hinfaelig.

Auch verdient der in der Kasse in einem Umschlage fuer
 das Land hinterlegte Barbetrag vonK 189,062.05 eine
 eingehende Behandlung. Wohl fuehrt die Verschleissstelle an, vier
 Markenerloese von insgesamt.....K 1,319,480.= in
 der Kasse noch nicht verbucht zu haben. Diese vier Posten stellen aber
 die Markenerloese der Wiener Verschleissstelle dar, also Gelder, die in Wien
 hinterlegt und im bargeldlosen Verkehre mit Salzburg abgerechnet wer=
 den. Der vorgefundene Barbetrag kann somit nur aus Salzburger Ver=
 kaufen stammen und die V.St. fuehrt an, saemtliche Verkaufe Salzburgs
 bis 14.4.21, also bis zur Revision verrechnet zu haben, das Verkaufsjour=
 nale, Kontokorrent und Hauptbuch auf den Tag aufgebucht zu haben,
 wobei das Land als Schuldnerin mitK 1,499,310.48 aus=
 gewiesen erscheint.

Nach einer vollstaendigen Markenabrechnung in saemt=
 lichen vorangefuehrten Buechern, nach welchen eine Ueberzahlung von

on rund 1 1/2 Millionen zu Lasten des Landes geleistet worden ist ,
ann, wenn diese Angaben stimmen sollen, doch unmoglich fuer das Land
sch ein Barbetrag vonK 189,062.05

erhanden sein. Das waere nur erklarlich, wenn das Landeskonto aktiv
ere oder die Salzburger Verkaufe noch nicht vollstaendig abgeschlos=
en waeren.

Der Kommission war es in der kurzen Zeit, die ihr zur Ver=
egung stand, unmoglich, eine genaue, bis in alle Detailposten eingehen=
e Ueberpruefung der Buecher und Aufzeichnungen vorzunehmen und kann
as ihren Notizen nachtraeglich nur die angestellten Kontrollberechnun=
en anfuehren, die aber genuegend beweisen duerften, dass die Geschaefts=
nd Buchfuehrung den simpelsten kaufmaennischen Gepflogenheiten nicht
entspricht.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

getaetigte Verkaufe ueber Nennwert plus 10% im Inlande, Auslandsver=
kaufe gegen Edelvaluta und Uebernominale.

Die Kommission machte es sich zur besonderen Aufgabe,
festzustellen, ob die Verschleissstelle den vertraglichen Bestimmungen
und den im sogenannten Geheimabkommen uebernommenen Verpflichtungen, dem
Inlande Edelvaluta und Uebernominale zu verschaffen, nachgekommen sei.

Der Geschäftsführer, Herr Flesch erklarerte, dass die
Inl. Verkaufe im Inlande ueber Nennwert plus 10% nicht getaetigt haett@
und Verkaufe im Auslande gegen Uebernominale unmoglich gewesen waeren.
Die von ihm angefuehrten Gruende sind seinen Antworten auf die gestell=
ten Fragen und dem von der fuerstlichen Gesandtschaft in Wien an die
Regierung uebersandten, vertraulichen Protokolle vom 27. April 1921 zu
entnehmen.

Der Kommission stand zu ihrer Untersuchung nur die
paerlich vorgelegene Korrespondenz zur Verfuegung, da in dem umgesch=
riebenen Verkaufsjournale, wie bereits erwaeht, die Kaeufer nicht er=
sichtlich waren.

Die Kommission erachtet es als ihre Pflicht, der
Regierung die Auszuege aus der Korrespondenz zur Einsicht vorzulegen

ergulagen, da Sie der ungeteilten Ansicht ist, dass solche In- u. Auslandsverkaufe doch gemacht wurden.

Es folgen die gemachten Notizen :

- 1) Der Firma Yaar und co. unbekannt wo, wird der Satz zu 63.⁼ an=
K geboten und geliefert.
- 2) Ein am 16.10 verrechnetes Telegramm lautet : Jubel fuerf Kronen 27 Werte unter Kronen 45.=.
- 3) Eine mit dem Datum 30.10.20 gemachte Notiz lautet : Fabien darf nichts vom offiziellen Preise wissen, sonst groester Boersenskan dal, alles mit Buechel genau geregelt.
- 4) De la Hault, Triesen berichtet unter dem 4.7.20 wegen Nachfrage aus Frankreich, Jtalien und Belgien. Und die V.St. will nach diesen Staaten nichts verkauft haben?
- 5) Devotionalienhandlung des Calasanzvereines in Wien bestellt un = ter dem 7.11.20 von jeder Sorte bis zu 3,000 Satz einschliesslic Marken in Frankenwaehrung zur Belieferung von Hobland, Spanien und Uebersee. Und die V.St. kann nach diesen Staaten nichts ver= kaufen?
- 6) Oh. Schaupmeier in Paris bestellt noch 300 Satz und teilt un= dem 23.9.1920 mit dass Paris von der Schweiz aus zu niederen Preisen ueberschwemmt werde.
- 7) Ein nach Berlin an unbekannte Adresse gerichtetes Telegramm unter dem 11.6.20 teilt die Fertigstellung von 250,000 Satz mit. *den*
- 8) Am 16.9.20 wurde telegraphiert: Grossverkauf eingeleitet
Gustl."
- 9) Geschaefststelle Salzburg schreibt an die Gesandtschaft am 3.11. 1920, der oesterreichische Markt sei einzuschraenken, da in Anbe= tracht des berechtigten Wunsches des Landes punkto Verschaffung von Auslandsvaluta mit Deutschland gehandelt werden muesse. Aus diesem Briefe zu schliessen, wurden auf der Gesandtschaft auch Marken gehandelt, was sich jedenfalls fuer eine solche Behoerde nicht geziemt.
- 10) Dem Briefmarkenhaendlerverein Wien wird unter dem 12.8.1920 be= deutet, wegen der vielen Auslandsbestellungen den Wuenschen nich= voll Rechnung tragen zu koennen.

- 11) Am 28.1.21 wird in einem Schreiben an denselben Verein nochmals auf die Auslandsvaluta hingewiesen.
- 12) Fritz Beck, Eschen richtet unter dem 19.9.1920 an Gustav Seefeldner in Salzburg ein Schreiben, in welchem er mitteilt, dass der Firma Yaar & Co. der Satz zu Kronen 63,= angeboten und geliefert worden sei. Er weist auf den beschaemenden Schundpreis fuer die reichen Hollaender hin und droht mit Anzeige bei dem Haendlerverein und der Verschleissstelle Vaduz, wenn die Preise dem reichen Auslande gegenueber nicht revidiert wuerden.
13. Eine Karte vom gleichen Tage an Herrn Ferdinand Nigg enthaelt, dass Seefeldner Salzburg hollaendischen Firmen zu Kronen 63,= gleich 85 cents geleifert habe,
14. Ein Schreiben vom 18.9.1920 des Flesch an Oberingenieur Walter Mueller wien lautet : Unter Bezugnahme auf unsere heutige Zuschrift teilen wir Jhnen mit, dass wir Jhnen eine Provision von 10% vom Ueberpreise jener Lieferungen nach England und Amerika einraeumen.

Verkaufspreis K 75,= Provision K 3.14

" " 70,= " " 2.64

- 5) Bernard Paris und Yaar & Co. schreiben, dass Sie Bestellung annullieren weil ihnen dort zu 56,= bis 65,= Kronen offeriert werden.
- 6) Schreiben vom 18.9.20 an Oberingenieur Walter Mueller :
- " Wir sind voraussichtlich in der Lage, Jhnen fuer den Verkauf in Amerika und England 200,000 bis 250,000 Saetzeder neuen Postwertzeichen , Nominale plus 10% = Kronen 43.56 fuer England und Amerika bei Abnahme von 50,000 Satz 75,= Kronen
- " " " 100,000 " 70,= " , zahlbar in der Valuta Englands oder Amerikas, gerechnet zum Tageskurse mit der Verpflichtung, nach den Vereinigten Staaten, Mexiko, Canada, England und Dominions bei Abnahme von 100,000 Satz keine Verkaeufe zu taetigen und wird darauf hingewiesen, dass sich andere Interessenten von Grossankaufen gefunden haetten.

- 7) Fritz Beck, Bereiter und Mager in Hard wurden mit :

300	Saetzen	zu	Mark	10.90=	Mk.	3,270.=	
1500	"	"	"	10.50	"	15,750.=	
6400	"	"	"	1.=	"	6,400.=	
3840	"	"	"	1.=	"	<u>3,840.=</u>	SA. Mark 29,260.=

beliefert. Dieser Betrag ist zur Stunde noch nicht bezahlt, was mit der in der Zeitung angezogenen Nichteinlösung von Markchecks zusammenhängt.

In einem Rundschreiben bietet Nigg den grossen Satz zu 12.= Mark, den kleinen zu Mark 1.50 an.

Ein Schreiben an Nigg unter dem 22.1.21 gibt demselben zu seiner Orientierung die Grosshaendlerpreise bekannt und zwar:

Kompletter Satz zu Kronen	58.= bis 62.=	(43.56 bis 62.00 / 10%)
Kleiner " " "	13.=	20.10 bis 7.81 "
Geschnittener " " "	16.=	8 " 2.69 1/2 "
Jubelsatz " " "	14.=	3 " 3.63 "

" geschnitten " 160.= und bemerkt, dass China noch nicht

Handel aufgenommen worden sei.

Schreiben ohne Datum an Gesandtschaft in Wien: Gerade derzeit finden die endgültigen Abschlussverhandlungen mit den Grossabnehmern im Auslande statt.

Am 1. September 1920 wird der Vertrag mit Witalczill von Seiten der Verschleissstelle mit der Begründung gelöst, dassgenannter der Bedingung, die Marken bei der Uebernahme zu bezahlen, nicht nachgekommen sei. Am gleichen Tage werden demselben Witalczill 50,000 Saetze zum Preise vom Nennwert plus 10 % und zu Kronen 100.= gleich 1.= Franken angeboten. Die Verschleissstelle machte ihm Angebote zu FRs. 2.70 und 1.75. Er wurde auch beliefert, ein Betrag von K 143,748.= Markennennwert wird von der Verschleissstelle Vaduz als Ausstand ausgewiesen. Am 3.8.1920 schreibt Flesch an Nigg, Deutschland sei jederzeit bereit, seinen Posten zu uebernehmen, das moege Witalczill zur Kenntnis nehmen.

Gesandtschaft schreibt an Flesch am 20.2.21 kurz folgendes: Dir. Dr. Treichl der Anglobank in Wien teilte der Gesandtschaft mit, dass die Bank in Liechtenstein in den wenigen Tagen seines Dortseins fuer angefaehr 100,000.= Mark Marken mit Hinzurechnung einer geringen Provision verkaufte. Der Herr Gesandte schreibt dann weiter " ich mache hierauf vertraulich aufmerksam, weil ich glaube, dass hierdurch die Interessen der Verschleissstelle nicht unwesentlich beruehrt werden koennen und ein solches Vorgehen im Lande gegen den Vertrag mit der

philatelistischen Verschleissstelle mir zu verstossen scheint."

Dann beklagt sich Prinz Eduard ueber die langsame Geschaefts-
gebarung und die Unordnung in der Verschleissstelle Vaduz, denn
nur dadurch sei es moeglich, dass die Bank Markenauftraege bekomme.

3) Auch muendliche Zitate deuten auf vollzogene Auslandsverkaeufe hin.
So erzaehte Flesch unter anderem, ein Amerikaner haette ihm 60 cents
fuer den grossen Satz geboten, das waere ihm aber zu wenig gewesen.
Dieser Centsbetrag entspricht aber einem Frankenwert von mindestens
3.60, was weit mehr ist als das erste Angebot Witlaczill. Verkauft
wurden diesem Amerikaner die Marken schon, dies ist die ungeteilte
Ansicht der Kommission, ausgewiesen ist jedoch im ganzen nur ein
einziger Dollar.

4) Herr Nigg machte der Kommission die Mitteilung, er haette dem Herrn
Flesch die verschiedensten Auslandsadressen und Bestellbriefe aus dem
Auslande bekannt gegeben, zum Teile auch ueberhandt. Die Kommission
sah hiervon in Salzburg jedoch kein Stueck.

5) Die Kommission stellt auf Grund von dem allen mit Recht die ~~Vermut-~~^{Vermut-}
tung auf, dass Auslandsverkaeufe gemacht wurden und wird darin noch
dadurch bestaerkt, dass zum Beispiel von keiner einzigen der Neben=
verschleissstellen die Namen der Markenbezieher angegeben werden.
Diese Nebenstellen ~~sind~~^{+ scheinen} sogenannte Strohmaenner, die nur dazu auf=
gestellt werden, um solche Sachen zu vertuschen. ^{Zu sein,}

6) Anlaesslich einer Besprechung mit Flesch wurde derselbe von einem
Herrn der Kommission einigemale wegen den von der Kommission vermu=
teten Amerikaverkaeufen interveniert. Flesch wich jedoch den an ihn g^e-
stellten Fragen immer wieder aus und war von ihm keine bestimmte Ant=
wort zu erhalten.

7) Zur weiteren Aufklaerung moegen auch die grossen Propagandakosten
dienen, die die Verschleissstelle verausgabte. Am 30.6.1920 wurde
fuer eine Reise nach Norddeutschland K 133,344.= verausgabt. Am glei=
chen Tage wurden einem Herrn Dubsky an Reisespesen nach Muenchen
K 4880.= bezahlt. An genau demselben Tage wurden Herrn Hans Seefeld=
ner fuer Reisen nach Wien, Stuttgart, und Hannover K 49,500.= ver=
guetet. Und wieder am 30.6.1920 wurde an einen Herrn Plaetzer ein
Reisekostenbeitrag nach Amerika von Kronen 49,500.=ausbezahlt.. Und
einem Wilhelm Bewerter wurden am 19.8.1920 fuer Propaganda in Amerika
2000 Saetze zu K 79,200.= Und

und 10,000 ungezeichnete Saetze zu Kronen 24,500.= also nur zum Nennwerte ohne den 10 % igen Aufschlag ueberlassen.

Der Erfolg dieser aller Auslagen und Bemuehungen soll nur Verkaufe von etwas ueber 100,000.= Mark und wenige Franken, vonder uebrigen ausgewiesenen Edelmetalle ist nicht zu sprechen, gezeitigt haben. Weitere Eroerterungen hierueber scheinen der Kommission fuer ueberfluessig , sie kann die Gruende, die Herr Flesch immer wieder anfuehrt, nicht fuer glaubwuerdig annehmen. Und dies umsomehr, als ihr bekannt ist, dass die Bank in Liechtenstein in Vaduz in wenigen Tagen ihrer Taetigkeit fuer ebenfalls 100.000.= Mark Marken verkaufte, die sie von der Verschleisstelle bezog.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Die Marken selbst, ihre Aufbewahrung. usw.

Die Marken in Salzburg sind im Hause des Herrn Seefeldner, teils in den Raemen der Verschleisstelle, teils im Vorhaus vor dem Abort, teils auf dem Dachboden in Kisten wie auch in Kisten untergebracht. Jene inden Geschaeftsraemen liegen in aufgeschichteten Paketen offen da, Verschiedene Pakete sind aufgerissen, die Marken teilweise laediert. Die Markenbogen sind einfach zu je 100 Bogen in zwei Papierstreifen gehuellt, zehn solcher 100er Pakete sind mit Bindfaden in ein staermeres Papier verpackt. Das richtige waere aber, wenn diese Pakete oben und unten in dickem Karton waeren. Bei der in Salzburg ueblichen Verpackung werden die Marken beim Herausnehmen usw. mit der Zeit laediert, und wurden solche von der Kommission fast in jedem pakete festgestellt. Selbstverstaendlich leiden die offen dortliegenden Marken, die Licht, Sonne, Luft, und Staub ausgesetzt sind, auch und werden dieselben spaeter im Handel, als nicht vollwertig, schwer abgesetzt.

Der Kommission fiel auch die grosse Auflage der Marken Marken auf, speziell einzelner werte, die mit dem Regierungserlasse in schroffem Widerspruche steht. Flesch aber vertrat die Ansicht, der Vorrat waere nicht zu gross , andere Staaten haetten noch viel hoehere Auflagen und er verwies als Beispiel auf die Cechoslovakei, Er findet es aber als sehr geboten, dass von der Auflagenhoehe nichts an die Oeffentlichkeit gelange, da die Kenntnis hiervon dem

den Rufe der Liechtensteinmarken sehr schaden wuerde.

Nicht wenig erstaunt war die Kommission bei Vorfinden eines Briefes vom 11.10.1920 des Herrn Flesch an Herrn Edhoffer, Inhabers der Firma Paulussen und Co. in Wien, in welchem Herr Edhoffer beauftragt wird,

512.000 komplette Satz Jubelmarken,

500,000 Stueck zu 80 Heller und

500,000 - 800,000 Stueck zu 2.= Kronen

zu drucken. 20,000 (Zwanzigtausend) geschnittene Saetze (Jubelmarken)

sollen inkognito hergestellt werden. Dieselben sollen einfach als in der Rechnung als diverse Werte verrechnet werden, sodass aus der Rechnung nicht ersieht werden koenne, dass es sich um geschnittene

Jubelsaetze handelt. Die Rechtfertigung des Herrn Flesch ueber die geschnittenen Jubelsaetze steht in schroffem Widerspruche mit se-

nen unter Nr. 19 angezogenen Briefe an Herrn Nigg ueber die Richt-

preise: "geschnittene Jubel Kronen 160.=" . Dieselben werden im

Michelkataloge zu Mark 85.= per Stueck ~~von Haendlern feilgeboten~~ *notiert*

und kann man sich ungefahr ein Bild machen, wieviel Geld mit diesen Masken verdient worden waere.

Die Inventur in Salzburg war eine aeusserst muhsame, zeitraubende

Arbeit, die die Kommission vier volle Tage in Anspruch nahm. Sie

war darauf zurueckzufuehren, dass die Marken jedes einzelnen Wertes

in allen Paketen und Kisten verteilt waren. Wie aus der folgenden

Tabelle zu erschen ist, stimmt der von der Kommission festgestellte

Bestand mit dem im Inventar ausgewiesenen Soll=^{nicht} Bestand ueberein.

	5 h F 2,615,418 Stueck lt. Bestandsaufnahme	2,615,418 lt Inventar
		detto
10	2,960,938	detto
15	2,534,561	detto
20	2,425,051	detto
25	2,998,701	detto
30	3,215,404	detto
40	2,881,500	detto
50	2,504,484	detto
60	2,174,476	detto
80	2,740,877	detto
1.=	1,754,905	detto
2.=	1,018,661	detto

5.- K F	468,392	Stueck lt. Bestandsaufnahme	detto lt Inventur
7.50	408,392		detto
0.-	329,836		detto
5 h P	3017,420		3,017,500
10	3,030,039		3,030,159
15	2,995,742		2,995,822
20	2,948,131	+ (10,000)	2,958,291
25	2,984,624	+ (13,000)	2,997,984
30	2,951,872		2,951,892
40	3,038,050		3,037,730
50	3,106,028		3,106,108
80	3,052,630		3,052,710
1.- K	2,022,682		2,022,608
2.-	474,437		474,437
5.-	476,783		476,783
50 h J	51,190		detto
80	1,219		detto
2.-	132,875		detto
2 cts. us.	7,100		"
2 1/2	160,200		"
3	167,700		"
5	145,200		"
7 1/2	144,000		"
10	45,150		"
13	60,650		"
15	45,150		"
40	9,800		"

30.11. - 4K
1000 - 125

Je 500 Stueck Frei- und Portomarken sollen laut Aussage
 der Verschleisstelle Salzburg am 26.10.1920 zur Abstempelung nach
 Vaduz gesandt worden sein ohne wieder zurueck gelangt zu sein. Vaduz
 sollte eine solche Anlieferung entschieden in Abrede. Auffallend ist,
 dass der oben angestellte Vergleich bei den Freimarken ganz, Jubel-
 und Rappenmarken ganz genau uebereinstimmt, bei den Portomarken je-
 doch
 aberall, zum Teile sehr stark abweicht. Hauptsächlich ist dies bei
 der 20 und 25 Heller Portomarke der Fall und konnte ueber diese Dif-
 ferenz die Verschleisstelle Salzburg keinen Aufschluss geben. Der Herr

Der Herr Generalsekretär Ritter von Franz erklärte sogar noch, von dieser Differenz schon gewusst zu haben, er wisse jedoch nicht, wieso sie entstanden sei.

Die Kontrolle ueber die Markeneingaenge konnte in Salzburg nicht mehr vorgenommen werden, da die hierzu erforderlichen Behelfe von der Gesandtschaft fehlten und nicht mehr rechtzeitig beigelegt werden konnten. Am 11. Mai nun wurde dem obmanne der Kommission, Herrn Spieler, die betreffende Tabelle uebermittelt.

Wie nun aus der folgenden Darstellung zu ersehen ist, sind ueberaus grosse Abweichungen festzustellen.

Wert	In Salzburg aus- wiesene Anlieferung von Wien. Stueck	Von Wien ausgewie- sene Lieferg. nach Salzburg	Salzburg mehr erhal- ten	Wien mehr geliefert
5F	4,599,240	5,917,300		1,318,060
10	4,586,840	6,057,400		1,470,560
15	4,143,040	5,068,100		925,060
20	4,111,540	5,011,400		899,860
25	4,721,340	4,895,800		174,460
30	4,997,440	noch nicht festgestellt		
40	4,591,540	4,904,600		313,060
50	3,281,940	3,780,700		498,760
60	2,929,940	3,768,900		838,960
80	3,500,940	3,850,500		349,560
1. =	3,466,040	4,883,700		1,417,660
2. =	1,399,040	2,344,200		945,160
3. =	817,040	2,255,100		1,438,060
4. =	747,040	748,600		1,560
5. =	669,244	830,304		161,060
5 h	3,812,340	3,811,140	1,200	
10	3,824,360	3,822,660	1,700	
15	3,783,153	3,781,620	1,533	
20	3,853,840	3,761,640	92,200	
25	3,794,960	3,793,500	1,460	
30	3,739,340	3,737,880	1,460	
40	3,832,120	3,830,580	1,540	
50	3,891,700	noch nicht festgestellt		
80	3,837,160	3,835,800	1,360	
1. =	2,353,520	2,352,240	1,280	

2.= K P	894,880	noch nicht festgestellt	
5.=	805,610	804,420	1,190
50 Jub.	1,144,256	1,144,256	
80	1,093,120	1,093,120	
2.=	1,219,328	1,219,328	

Nach der Wiener Aufzeichnung nun waere Salzburg mit Freimar= ken mehr beliefert worden, dagegen haette Salzburg an Portomarken wie= der mehr erhalten als Wien nachweist. Den Wiener Mehrlieferungen ent= spricht ein Betrag von Kronen 13.853.513.= dem Salzburger Mehrerhalt ein solcher von Kronen 28.637.=

Ueber 30h Freimarke 50 h und 2.=K Portomarken fehlt die An= gabe noch, weil laut Mitteilung der Gesandtschaft die Feststellung in Wien noch nicht erfolgt waere.

Die Tabelle Wien weist 90 Lieferungen nach, waehrend Salz= burg nur 87 ausweist, deren letzte von Berg am 14. April 1921, also am Tage vor der Revision, nach Salzburg geleitet wurde. Hier waere nun zu untersuchen, ob Berg die Unterschlagungen nicht erst vorgenommen hat, nachdem die Marken von der Druckerei in der ueblichen Weise ueber= nommen wurden. Wenn Berg schon das vollste Vertrauen genoss, Millionen= werte zu uebernehmen, an der Zusammenstellung mitzuarbeiten und den Empfang zu quittieren, ist es naheliegend, dass er am Ende doch zum suchloseren Mittel griff, mittelst gefaelschter Bescheinigungen die Malversationen zu begehen, als die Marken in der Druckerei hinter dem Ruecken des Aufsichtsdienstes zu stehlen.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Makulatur.

Zu Anfang der Markenaufnahme in Salzburg bemerkte die Kommission in einem Kasten Stoesse von Marken die als Makulatur erkannt wurden. Auf die an Flesch gerichtete Frage, ob auch Makulatur vorhanden sei, erwiderte er sofort, es sei keine vorhanden. Nur auf weiteres waengen hin gab er zu, wenige Bogen in Salzburg liegen zu haben, die daz= uen, Spezialsammlern fuer philatelistische Arbeiten solche zur Ver= uegung stellen zu koennen, wie dies bereits an Herrn Spieler erfolgt sei. Dem Obmanne der Kommission wurden Probedrucke und Fehlzaehnungen

um die er letzten Herbst den Kuenstler Kasimir brieflich bat, und welches Schreiben Herr Kasimir an die Verschleisstelle weiterleitete, auch tatsaechlich ueberlassen.

Ein Brief des Herrn Flesch vom 14. 2. 21 gab Herrn Berg den Auftrag, die Ueberfuehrung der gesamten in Wien erliegenden Makulatur zu forcieren. Auch teilte nachtraeglich in Vaduz Herr Nigg mit, dass er in Salzburg des oeffteren um Aufschluss fragte, zuletzt noch am 1. 3. 1921, aber immer die Antwort erhielt, in Salzburg erliege keine Makulatur.

Nachdem die Kommission die Makulatur nicht mehr ansichtig wurde, beschloss sie, dass die Herren Spieler, Buechel und Realp noch naechere Nachforschungen pflegen sollen und sind die vorgenannten Kommissionsmitglieder noch in der Nacht sofort nach Wien abgereist.

Tags darauf konnten sie in Wien feststellen, dass Salzburg mit bedeutenden Mengen dieses Sortierausschusses beteiligt wurde, den die Verschleisstelle der Kommission verheimlichte. Es sind :

5 h F	580	5 h P	234
10	494	10	371
15	617	15	419
20	578	20	379
25	608	25	263
30	651	30	288
40	687	40	295
50	742	50	342
60	648	80	327
80	488	1.=	397
1.=	579	2.=	226
2.=	574	5. 232	232
5.=	477	50 h J	297
7.50	191	80	1148
0.=	548	4.12.20	200 Bogen am 4.12.20 geliefert
1.=	327		
5.=	689	20.10.20.	Bogen

von Wien nach Salzburg geliefert worden und entsprechen diese vorangefuehrten Bogen eine Markenstueckzahl von 1.730.928 Stueck.

Herr Flesch, der in Wien auch anwesend war, berief sich nun

sich nun darauf, dass er strengen Auftrag hatte, von dieser Makulatur nichts zu erwahnen. Auf die Frage der Kommission, von wem er diesen Auftrag habe, erwiderte Flesch, von Seiner Durchlaucht, dem Prinzen Eduard. Der Herr Gesandte jedoch stellte dies entschieden in Abrede.

Es steht nun fest, dass Salzburg seine Makulaturbestaende bereits durchgemustert hat, als Beweis hierfuer sei erwahnt, dass im Markenkatologe Michel die ungezahnten Nachportomarken bereits aufgenommen und die eingestellten Preise fuer einzelne ^{Stuecke} Werte bis zu Mark 100.= per Stueck, fuer andere wieder Mark 5.=, 12.=, 20.= und 75.= ~~ein~~ betragen. Diese eingestellten Preise sprechen eine zu deutliche Sprache dass die Hoehezahl der einzelnen Stuecke dem Herausgeber des Kataloges bekannt sein mussten.

Der Beweis hierfuer ist nun voll erbracht durch die Aussage des Herrn Nigg in Vaduz, nach der der Herr Seefeldner der Verschleissstelle Salzburg zugleich Mitarbeiter bei der Liechtensteinnotierung fuer diesen Katalog war.

Seine Durchlaucht Prinz Eduard machte der Kommission auch Mitteilung von den Unterschlagungen des Herrn Berg, ersuchte sie aber, an seine Untersuchung nicht stoerend einzuwirken, da er dieselbe schon zu $\frac{2}{3}$ beendet haette und der Regierung dann selbst vertraulich Mitteilung machen werde. Nachdem es nun nicht Aufgabe der Kommission war, die Gesandtschaft zu revidieren, sondern nur die Anlieferung Salzburgs zu verfolgen, sagten die Kommissionsmitglieder seinem Wunsche zu. Die noetigen Belege zur Untersuchung der Belieferung Salzburgs waren aber noch nicht soweit fertiggestellt und musste die Kommission vorher abreisen.

Es wurde in Wien bei der Gesandtschaft auch eine Besprechung abgehalten ueber allerlei Fragen, ueber die der Regierung ein Protokoll zugegangen ist.

Der Kommission fiel sehr auf, das Herr Berg in Salzburg bis zum letzten Tage vor der Abreise der Mitglieder der Kommission noch immer das groesste Vertauen genoss, obwohl Herrn Flesch die Unterschlagungen bekannt waren. Er stellte, wie man sagt, den Bock als Gaertner an. Dieser Berg konnte sich immer noch in diesen Bergen von Marken wie nur so herumlagen, frei herumgewegen. Generalsekretaer Ritter von Franz sagte sogar einmal gelegentlich in Salzburg, dass Berg Freitags

Freitag mit einem Markentransporte nach Wien verreise, was genannter Herr in Wien bei der Sitzung mit scharfen Worten zurueckwies. Die Kommission beruft sich jedoch auf ihr Aufzeichnungsheft, in welches solche faellige Sachen jeweils sofort eingetragen wurden.

Herr Flesch verantwortete diese Berggeschichte folgendermassen: Als die Sache mit Berg ueberhaupt aufkam, bestritt genannter anfangs noch seine Schuld und wollte laut den Buechern in Salzburg seine Unschuld beweisen. Dieses ist aber ein ganz kurioser Standpunkt einem Diebstahl gegenüber.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= =)

Die Druckerei.

Unter Fuehrung der ~~Druckerei~~ Herren Ingenieur Hartmann vom Aufsiehensdienste und Mathoffer, Besitzers der Druckerei, besichtigte die Kommission am Montag die Druckerei, um sich von der Herstellung der Marken ein genaues Bild zu machen.

Der Druck, die Sortierung und die Zaehnung der Marken, sowie auch deren Lagerung verteilt sich auf zwei Stockwerke eines aelteren Hofgebaeudes, welches gegenwaertig durch einen inneren Umbau eine Aenderung erfahrt.

Das Drucken der Marken geschieht mittels Handpressen, und werden, je nachdem die Anfertigung dringt, zwei oder mehrere solcher Handpressen in den Dienst der Marken gestellt. Bedient wird die Presse gewoehnlich von zwei Arbeitern, vom Drucker und seinem Gehilfen. Aber oft auch vom Drucker allein. Das Anfertigen der Markenbogen, wie es dieses Handpresseverfahren bedingt, geht nach den Begriffen eines Nichtfachmannes langsam vor sich, da der Drucker fuer jeden vorzunehmenden Druck die Farbe selbst auf die Kupferdruckplatte aufzutragen hat, was bei modernen Pressen durch die Farbwalzen erfolgt und rasch vor sich geht. Die Herstellung der Marken nach diesem Verfahren macht sie unter den Sammlern aber begehrtere, da durch dieses Verfahren eine Menge Farbentoenungen hervorgerufen werden, die ein beliebtes Spezialgebiet in der Philatelie geworden sind. Wie es sich mit den Herstellungskosten verhaelt, musste vorerst noch untersucht werden, welche Art von Druck die vorteilhafteste waere. Druck, Zaehnung und Sortierung erfolgt in verschiedenen unpraktischen Raechen und bedingt ein groesseres Kontroll-

Kontrollpersonal, falls verhuetet werden soll, dass nicht gestohlen wird

Der Kontrolldienst muss in Anbetracht der vielen Raume als
schwieriger bezeichnet werden und kann nach Aussage des Herrn Hart-

mann nur durch Abzaehlen der an die Druckerei uebergebenen und von der
Druckerei fertiggestellten Bogen wirksam durchgefuehrt werden. Es sei
auch noch erwaeht, dass eine immerwaeurende Bewachung jedes einzelnen
Arbeiters waehrend der ganzen Arbeitszeit in der heutigen Zeit unmoeg-
lich ist, der ehrliche Arbeiter wuerde es unangenehm empfinden. Ueber
war beim Drucke der grossen Auflage eine Presse in den unteren
Raumen ausser Kontrolle gestanden, auf der der Kuenstler Kasimir seine
Farbenproben vorzunehmen pflegte, ein Uebelstand, der Herr Hartmann des
Herrn Berg geruegt haben soll.

Es ist nun nicht ausgeschlossen, dass sich einzelne Ar-
beiter auf dieser Presse mit den Probeplatten ein kleines Nebenverdienst-
zu verschaffen wussten, vielleicht war es ihnen auch noch moeglich,
die erforderlichen Papierbogen zu verschaffen, die die Firma Paulussen
fuer den Druck selbst liefert. Moeglicherweise wurden die in einem Schre-
n des Flesch an Nigg beruehrten Fehldrucke, die im Handel aufgetaucht
sind, auch im unteren, ausser Kontrolle gestandenen Raume angefertigt.
schliesslich waere es auch moeglich, dass Berg auch bei dieser Press-
Hand im Spiele hatte.

Solche Vorkommnisse stehen aber nicht allein da, sind
auch alle frueheren Ausgaben der Liechtensteinmarken und zwar bis zur
ersten Auflage 1912 zurueck trotz der peinlichen Kontrolle aus der
oesterreichischen Staatsdruckerei entwendet worden und ungezaehnt im
Handel aufgetaucht. Zu haben sind diese Marken bei der Firma Baumgarten
in Wien und zu ganz respektablen Preisen.

In der Druckerei in Wien wurde auch ein ganz bedeu-
endes Lager an Makulatur festgestellt.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Deliverance of the Post Office.

Die Kontrolle an Hand des Ausweises der Postdirek-
tion Innsbruck und jenes der Gesandtschaft ergiebt ein ziemlich ueber-
stimmendes Ergebnis. bis auf den Wert 30 Heller. Hier duerfte ein
Schreibfehler vorliegen, da die Postdirektion mehr Marken als abgegeben

als abgegeben ausweist, (als sie von der Gesandtschaft erhalten haben soll.)

Festgestellt wurde bei der Vergleichung der Tabelle, dass sowohl bei den Frei- wie auch bei den Portomarken von je zwei Werten die Anlieferung eine aeusserst bescheidene war, vermutlich absichtlich, damit die Postaemter nicht zu vollstaendigen Saetzen gelangen und mit geschlossennnen Saetzen selbst nicht Handel treiben koennen und auch Sammler auf die Verschleissstelle und Haendler angewiesen sind. Die Vermutung liegt nahe, da der Verschleisspreis zwischen Postaemter und Verschleissstelle ein verschiedener und so die Konkurrenz ausgeschalten ist. Auch die Beteiligung laesst den Schluss zu, dass die Postaemter fuer den Vertrieb der Marken nicht bestimmt waren sind es doch fuer neun Monate niedere Zahlen, die aber fuer postalisch Zwecke vollkommen ausreichen mussten. Im Interesse des Landes und der Sammler waere ein solches Vorgehen verwerflich und wuerde dem Lande mehr Schaden als Nutzen bringen, da es Unzufriedenheiten in den Reihen der Sammler ausloest die dann bei jeder Gelegenheit in Vereinen besprochen und dann so wieder den Weg in die philatelistischen Zeitschriften finden. Die Tabelle ueber die Belieferung der Postaemter folgt im Nachstehenden. Die erste Rubrik enthaelt die Markenwerte, die zweite die von der Postdirektion Innsbruck an die Postaemter abgegebenen Marken, die dritte die von der Gesandtschaft an die Postdirektion, an den Weltpostverein und an das Ministerium fuer Verkehrswesen abgelieferten Marken. Die vierte Rubrik besteht aus der Differenz aus der zweiten und dritten und zeigt das Betreffnis fuer den Weltpostverein und das Verkehrsministerium.

5 h F	22900	23900	1000
10	36900	37800	900
15	25,800	38300	12500
20	70400	81300	10900
25	189000	199700	10700
30	45300	20300	25000
40	203300	233400	30100
50	60500	61000	500
60	1600	2100	500
80	81000	81500	500

1.=K F	101500	104500	3000
2.=	60000	60500	500
5.=	6500	7000	500
7.50	1200	1700	500
10.=	2688	3264	576
5 h P	19620	20160	540
10	7020	7560	540
15	3420	3960	540
20	39420	39960	540
25	16020	16560	540
30	1620	2160	540
40	19620	20160	540
50	10620	11160	540
80	28620	29160	540
1.=	15120	15660	540
2.=	2520	3060	540
5.=	5220	5760	540
50 h J	19200	32000	12800
80	19200	32000	12800
2.=	19200	32000	12800

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

UEBERPRUEFUNG DER VERSCHLEISSSTELLE VADUZ.

Herr Flesch machte mehrmals, zuletzt in Wien bei der stattgefundenen Besprechung die Aeusserung, das er ueber die Verkaufaeufe in Liechtenstein keine rechte Uebersicht habe und dass er von dorten auch kein Geld bekomme. Die Verschleissstelle Salzburg habe aus ihren Bestaenden Vaduz mit Marken im Werte von sieben Millionen Kronen beliefert. Nachdem nun Vaduz fortwaehrend neue Lieferungen anfordere, muesse angenommen werden, dass auch der Rest groessten=teils verkauft sei und er hoffe nicht dass die Marken auf Kredit ab=gegeben worden waeren. Die Kommission beschloss, im Einvernehmen mit der Regierung die Gebahrung der Verschleissstelle Vaduz zu ueberpruefe und stellt ueber die am 5.5.21 erfolgte Untersuchung folgenden Tat =

folgenden Tatbestand fest. Dem sei aber noch vorausgeschickt, dass waehrend der Untersuchung Herr Ferdinand Nigg immer, Herr Emil Buechel zum Teile anwesend waren.

Es wurde die Belieferung Salzburg mit einem Nennwerte von insgesamt.....K 7,132,707.75

festgestellt und die mit Salzburg bis 31.12.

verrechneten Verkaeufe von....." 2,323,732.70

in Abzug gebracht.K 4,808,975.05

Sodann wurde an die Bestandsaufnahme geschrit-

ten und ein Vorrat von " 1,356,292.=

festgestellt, woraus sich ergibt, dass

Marken im Nennwerte von K 3,452,683.05

verkauft waeren, die noch abgerechnet werden muessten.

Geschaeftsfuehrerstellvertreter Nigg deckte diesen

Betrag wie folgt :

an Gregor Nigg 15000 Saetze in Kommission.....

" Klemens Gassner 12000 " " " zusammen.....K 1,069,200.=

zuzueglich 10 % Manipulationsgebuehr....." 106,920.=

Begleichung von Gasthausrechnungen an Flesch und

Kasimir " 145,918.50

Vorschuss an Herrn Seefeldner....." 1,200.=

An die Postaemter fuer Abstempelung von

Marken Franken 884,25....." 44,212.50

Reisespesen des Herrn Nigg....." 34,102.=

An Herrn Dr. Nipp....." 4.400.=

" Vorschuessen an Gesellschafter :

Kranz K 162,450.=

Gassner " 173,025

Risch " 158,025

Dr. Nipp " 144,550

Buechel " 173,025.=

Nigg " 180,000.=

" 1,011,075.=

Uebertrag

K 2,435,693.=

Uebertrag K 2,435,693.=

4. 5. 21 an die Landeskassa abgefuehrt....."	190,000.=
" " " " d. Bank in Liechtenst.."	110,000.=
Die Postsparkasseneinzahlung vom 9. 7. 20 konn= lt. Zuschrift vom 2. 3. 21 Zl. 286 noch nicht uberwiesen werden....."	20,000.=
Ueberweisung v. 13. 11. 20 durch Ing. Neumann, namens Abian an Gesandtschaft zu Gunsten der V. St. Salzburg duerfte nach Aussage Nigg noch nicht errechnet sein....."	20,000.=
Kathaben bei der Bank in Liechtenstein....."	8.159,90
angebl. M 4000. = bei Kreditanst. Feldkirch....."	3,400.=
weilers M 15. = u. K 60. =	
Bargeld	40,140.=
fremde waehrungen zum heutigen Tageskurse....."	201,600.=
Forderungen : schwebende Sache Beck in Hard Mark 29,260. =	292,600.=
Streitsache Witlaczill....."	143,748.=
Elkuch Schellenberg....."	100,000.= + 10 000
Anton Purtscher junior....."	17,820.=
" " senior....."	8,000.=
Emil Brunhart,	9,801.= by.
" Buechel fuer 1000 Satze....."	43,560.=
Verausgabe postalische Porti Franken 64 =	7,000.=
In Summa Kronen	3,561,521.90

Hierzu wird bemerkt ~~das~~ Der eingangs erwachte

Betrag von K 3,452,683.05

den Nennwert des noch zu stellenden Bestandes

darstellt, daher plus 10 % " 345,268.30

K 3,797,951.35

Niggs Deckung hiervon abgerechnet..... " 3,561,521.90

ergiebt ein Manko von Kronen 236,429.45

welchen Betrag Nigg demnach mehr zu stellen haette.

Die Kommission stellte weiter fest, dass die an die Gesellschafter gegebenen Vorschüsse unbedingt zu hoch bemessen sind. Die V. St. Salzburg weist einen Bruttoertrag von insgesamt K 2,214,310.93 aus, hiervon entfällt ungefähr die Hälfte auf Regien, das sind....." 1,107,155.46

während die Liechtensteiner Teilhaber ~~allein~~ bis auf einen kleinen Betrag den ganzen Ertrag für sich allein in Anspruch nehmen.

In der kurzen Zeit, die der Kommission zur Verfügung stand, konnte doch festgestellt werden, dass der Geschäftsführer-Stellvertreter, Herr Ferdinand Nigg mit Arbeit anderweitig bereits überlastet ist und konnte er deshalb bei Führung der Bücher und Ausführung der Aufträge nicht jene Ordnung halten, die ein solcher, dem Lande sowie den anderen Gesellschaftern gegenüber verantwortlicher Betrieb erheischen würde. Ansonsten wären ja die im folgenden aufgeführten Fälle gar nicht möglich. Viele, sehr viele Händler und Sammler sandten nach Vaduz Geld, um Marken zu erhalten, erhielten aber nach vielen Monaten weder das Geld retour noch die bestellten Marken. Die nachfolgenden zwei nach Vaduz gelangten Schreiben sollen zur Erläuterung dienen: Das erste ist vom 2. Mai 1921, worin sich ein Fritz Adametz in Graz darüber beschwert, dass er am 1. November 1920 K 463.= an die V. St. nach Vaduz sandte, aber bis dato weder Marken noch Geld habe. Der zweite Brief ist vom 27. April 1921 von einem Paul Locher in Nizza, der am 3. November 1920 per Einschreibebrief K 1,000.= an dieselbe Adresse nach Vaduz sandte und auch weder Marken noch Geld erhielt. Solche Fälle könnten noch viele aufgezählt werden. Sie reden eine sehr deutliche Sprache über die Ordnung an der Verschleissstelle.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Der Hauptvertrag selbst.

Vorausgehend muss festgestellt werden, dass zwischen dem Hauptvertrage und dem sogenannten Geheimabkommen ein krasser Widerspruch besteht.

Nach § 2 des Hauptvertrages gehen alle wie immer Namen habenden Auslagen anlässlich des Vertriebes der Marken auf Rechnung und Gefahr des Herrn Flesch, während die O. N. Nr. 15 vom 23. 2. 21 bei Besprechung des Uebernominales anführen, dass die Bereisung des

des Auslandes, die Unterhaltung der Auslandsvertreter und dergleichen dem sogenannten Uebernominale in Abzug gebracht wuerden. Der Kommission sind die naecheren Bestimmungen unbekannt geblieben, doch glaubt sie auf diesen Widerspruch hinweisen zu muessen, wenn auch Uebernominale nicht errechnet wurde.

Die im § 5 vorgesehene halbjaehrige Abrechnung ist nicht erfolgt.

Ebenso wurde die Geldabfuhr, vier Wochen nach Eingang der Markenerloese, nicht vertragsgemaess vorgenommen.

Die im § 5 vorgesehene, fuer Auslandsvaluta von der Regierung zu bestimmende, schweizerische Bankstelle ist nach Angabe des Hrn. Mesch seitens der Regierung nie nominiert worden.

§ 5 verpflichtet die V.ST., der Regierung jederzeit genauestens Bucheinsicht nehmen zu lassen. Die Einsicht in die Korrespondenz die wegen Uebernominale-Feststellungen mit den Buechern im engsten Zusammenhang steht, musste foermlich erzwungen werden, was mit der Behauptung des Mesch in Beantwortung des Fragebogens schroff im Widerspruch steht. Die Korrespondenz lag der Kommission nie offen zur Verfuegung

Die im § 7 vorgesehene Ueberlassung der Markenentwuerfe wurde nicht erfolgt sein, wenigstens hat die Geschaeftsstelle keine Kenntnis davon.

Die im § 8 vorgesehene Wandermappe durch das Fuerstentum wurde noch nicht angefertigt.

Der im § 9 vorgesehene Garantie von einer Jahreseinnahme von K 600,000.= wurde durch die Mehrerloese entsprochen.

Das unter dem gleichen Punkte vorgesehene gegenseitigen Einvernahme bei den Markenauflagen und Nachdrucken mit der Regierung wurde durch die eigene Anordnung des Geschaeftsfuehrers bei der Bestellung der 20,000 inkognito Saetzen und der uebrigen Auflagen nicht entsprochen und liegt hier ein faktischer Vertragsbruch vor. Von der Regierung konnte der Kommission nur ein Auftrag ueber 750,000 komplette Saetze mitgegeben werden. Nur dieser Punkt allein schon ist nach Ansicht der Kommission Grund genug, den Vertrag zu loesen.

Die im § 10 vorgesehene Kautions von K 300,000.= entspricht wohl einer niedrigeren Auflage, kommt aber der Kommission fuer die in

verantwortlich ist, in keiner Weise Genuege leistet.

Die Korrespondenz, die der Kommission nie offen zur Verfügung stand, obwohl dies Flesch in seiner Antwort auf den Fragebogen bestreitet, befand sich beieinander in einem Kasten und umfasst eine im Verhaeltnisse minimale Anzahl von Briefen, sodass ruhig behauptet werden kann, dass ein kleiner Kraemer viel mehr Ein- und Auslauf hat, wie die V. St. Natuerlich wurden der Kommission eine Anzahl Briefe nicht gezeigt, naemlich die Auslandsbriefe deren Nigg ja nach seiner Aussage viele nach Salzburg weitergeleitet hat. Aber auch die Einsicht in die anderen Briefe hatte sich die Kommission zum Teile erzwungen, zum Teile heimlich gemacht. Durch die Drohung mit den Advokaten liess sich die Kommission nicht einschuechtern. Aufgefallen ist der Kommission auch, dass die Briefe nicht journalisiert sind. Waere dies der Fall, dann koennte an Hand der fortlaufenden Nummern genau festgestellt werden, welche Briefe fehlen, was selbstverstaendlich fuer uns von grosser Wichtigkeit gewesen waere.

Dass weiter die Firma ein halbes Jahr nach dem Bestehen noch nicht protokolliert ist, ist eine Fahrlaessigkeit, ueber die keine Ausrede des Herrn Flesch hinweghilft.

Des weiteren ist die Angelegenheit mit dem Druckausschuss sehr von Wichtigkeit. Zuerst wird gesagt, es sei gar keiner da, dann nach vielem Draengen wird zugegeben, dass wohl einige Bogen vorhanden sind und zu guterletzt muss die Kommission in Wien mitan hoeren, dass in Salzburg 1.730,928 Stueck Ausschuss vorhanden sind. In diesem Falle wurde die Kommission von Herrn Flesch wie auch von Herrn Franz gemein angelogen und redete sich Flesch in Wien darauf hinaus, Seine Durchlaucht Prinz Eduard haette ihm den Auftrag gegeben, die Makulatur geheim zu halten. Ggen diesen Vorwurf verwahrte sich der Gesandte energisch.

In verschiedenen Faellen ist betreffs Auflagenhoehe mit der Regierung nichts vereinbart worden, in anderen wurde das vereinbarte bedeutend ueberschritten. Dieses, sowie auch die Inkognito = Herstellung der geschnittenen Jubelmarken bedeuten einen Vertragsbruch und sind allein schon Grund genug, den Vertrag zu loesen.

Die Versicherung des Salzburger Bestandes betraegt vier Millionen Kronen, obwohl der Wert der dorten aufbewahrten Marken

Marken ungefaehr 35,000,000 K betraegt.

Die verschiedensten Auftraege wurden teilweise gar nicht, teilweise erst nach Monaten effektuirt.

Die Abrechnung mit der Regierung ist auch noch nicht erfolgt.

Die Geldabfuhr an das Land ist nicht vertragsgemaess erfolgt.

Die Angabe der Verschleisstelle Salzburg bezueglich Geldhinterlage bei Dr. Gustav Seefeldner in Wien war nicht zutreffend.

In der Kasse wurden monatelange Auslagen nicht verrechnet und als Deckung hierfuer auf sich selbst gezogene Checks vorgewiesen.

Privat- und Geschaeftegelder sind beisammen auf einem Konto angelegt. Aus dem Konto-Auszuge ist nicht ersichtlich, wieviel der V.St. zugute kommt.

Der Kommission wurde angegeben, dass bis auf das Kassabuch alles vollkommen aufgebucht sei, es wurde aber festgestellt, dass das Verkaufsjournal und das Hauptbuch nicht miteinander uebereinstimmen.

Flesch sagt, er konnte wegen des steten Draengens der Regierung nach Geld keine Auslandsverkaeufe taetigen, was jedoch von der Kommission als reine Verlegenheitsausrede angesehen wurde. Desgleichen sagte er immer, die Verhaeltnisse haetten sich seit 1919 geaendert. Aber wenn die Bank in Liechtenstein in einigen Tagen fast mehr Marken verkauft als die V.St. in fast neun Monaten verkauft haben will, so klingt dies wie ein Maerchen. Die verausgabten hohen Propagandakosten Sprechen auch dafuer, dass Auslandsverkaeufe gemacht wurden.

Zwischen der in Wien ausgewiesenen Anlieferung der Marken nach Salzburg und der in Salzburg ausgewiesenen wurden grosse Differenzen festgestellt und sei auf die diesbezugliche Aufstellung verwiesen. (*Defizit K 13, 824, 876.-*)

Der Fall Berg wurde der Kommission in Salzburg verheimlicht und haette dieselbe von den Malversationen gar nichts erfahren, wenn sie nicht noch nach Wien gefahren waere. Und das aller-schoenste war das Vertrauen, das dieser "Herr" von Berg auch nach seinen Diebstaelen noch genoss. Er bewegte sich wie schon angefuehrt, in den Bergen von Marken wie jeder andere und erhielt sogar noch

noch einen Transport nach Wien, was jedoch abgeleugnet wird. Dieser Herr*von*soll nun von der Gesandtschaft nicht angezeigt und bestraft werden.

500 komplette Saetze sind verschwunden. Salzburg sagt, sie seien in Vaduz bei der Abstempelung und Vaduz weiss nichts davon.

Dies nur ein kurzer Auszug aus all dem fruher Gesagten. Sollte in der Zusammenfassung noch etwas vergessen worden sein, so sei auf den Bericht selbst verwiesen.

Nicht einzusehen vermag auch die Kommission, "welche kommerziellen Zweckmaessigkeitsgruende" nach § 12 fuer Salzburg als Geschaeftsstelle sprechen.

Herr Flesch berief sich mehreremale auf "Geheimabkommen" und besonders dann, wenn er keinen anderen Ausweg mehr fand, wie dies die Makulaturangelegenheit zeigte. Diese Geheimabkommen wurden nach seiner Aussage immer im Interesse des Landes abgeschlossen. Die Kommission hat aber zur Genuege erfahren, wie schwer es ist, ein mit Geheimabkommen gepflastertes Unternehmen zu untersuchen.

Flesch selbst war einigemale waehrend unserer Anwesenheit in Salzburg fuer Loesung des Vertrages.

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Gebahrung der Verschleisstelle Vaduz.

Der allgemeine Eindruck, den die Kommission in Vaduz gewann, war ungefaehr derselbe wie derjenige, den sie von Salzburg mitnahm. Die Buecher entsprechen in keiner Weise den gerinsten kaufmaennischen Anforderungen. Dann bedenke man, dass Herr Nigg ueber Barausstaende keine andere Kontrolle hat als sein und seiner Frau Gedaechnis.

Das von der Kommission festgestellte Manko betraegt Kronen 236,429.45. Darin sind noch grosse, sehr alte Prozess- und andere Ausstaende nicht inbegriffen.

Erstaunt hat auch die aeusserst leichtfertige Kreditgebung, wie z.B. an Emil Brunhart aus Balzers in Vaduz.

Dann ist anzufuehren die nicht rechtzeitige Abfuehrung der Geldeingaenge an das Land.

Bemerkenswert ist auch die Bezahlung von Adler- und Ga -
leizechschulden.

Des weiteren die an die Mitglieder ausbezahlten zu hohen
Vorschuesse.

Auslandskorrespondenz habe Nigg alle nach Salzburg wei-
tergeleitet.

Ansicht der Kommissio n ist es, dass ein Beamter, der bis
Abends, sei es ~~im~~ Bureau oder in der Schule, angespannt ist, die hier
zu bewaeltigende Arbeit nicht leisten kann und dass dann entweder
dies oder jenes leiden muss,

(= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /= /=)

Die Druckerei in Wien.

Ein ganz genauer Aufsichtsdienst ist in der Druk-
kerei in den vielen unverschliessbaren Raeumen wohl nicht gut moeg-
lich. Als Tuerriegel ^{Leuchtp} ~~muss~~ Herr Hartmann die Briefverschlussmarken
der Gesandtschaft, indem er jeweils beim Verlassen der Druckerei je
eine solche Marke auf ein Schluesselloch klebt. Diese Kontrolle ist
natuerlich nicht genau und muesste ehebaldigst ein Aenderung erfahren.

AUF GRUND VON ALL DIESEM SCHLAEGT DIE KOMMISSION DER REGIERUNG VOR:

Den Vertrag mit dem Konsortium sofort zu loesen, den Verkauf der Kro-
nenmarken einzustellen und die Vorracte in Wien und in Salzburg nach
Vaduz zu ueberfuehren.

Der Vorgang dieses Konsortiums steht in krassem Widerspru-
che mit den der Finanzkommission und dem Landtage gemachten Versprech-
ungen und den dem Volke im Liechtensteiner Volksblatte gemachten Ver-
heissungen und Angaben.

Die Kommission hat ferner den Eindruck gewonnen, dass das
fuer das Land mit Recht schoene Gewinne verheissende Unternehmen nie-
mals auf Landesinteresse aufgebaut war, sondern auf eine Grundlage ge-
stellt wurde, die Privatinteressen in den Vordergrund schob, deshalb
auch die Aufregung im Volke provozierte.

Die Kommission glaubt nun, in dieser kurzen Zeit ihr moeg-
lichstes getan zu haben, eine vollstaendige Ueberpruefung des gesam-
ten Betriebes konnte jedoch in Anbetracht der weiter vorne

beschriebenen schwierigen Umstaende nicht vorgenommen werden. Jedoch glaubt die Kommission, mit Vorstehendem der Regierung und dem Volke gedient zu haben.

Die Kommission legt nun die ganze Angelegenheit in die Haende der massgebenden Faktoren und hofft, dass die das ganze Volk gleich beruhrende Angelegenheit endlich einer gluecklichen Loesung zugefuehrt werde zum Wohle des Landes.

Vaduz, den 23. Mai 1921.

Karl Spiela

D. Zibler

Alois Wüchel

Minrad Jäger
Rudolf Real